11. Sonntag nach Trinitatis Zuhause
„The biggest loser“

23. August 2020

Autor: Pfarrer Roland Sievers

Im Ort läuten die Glocken. Sie rufen zum Gebet.

Ich entzünde eine Kerze.

Wer sich auf Gott einlässt, muss auf Überraschungen gefasst sein. Gott sucht uns Menschen. Er ruft. Er lockt uns. Damit wir mit ihm diese Welt zum Guten verändern. Davon hören ich heute. Und wie schwer es ist, sich auf Gott einzulassen. Weil ein Leben mit Gott meine Werte und Sicherheiten infrage stellt. Doch ich muss mich nicht fürchten. Gott steht mir zur Seite.

So begehe ich diesen Sonntag im Namen und in der Gegenwart Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich singe oder höre das Lied EG 440, 1-4: All Morgen ist ganz frisch und neu

Ich bete.

Barmherziger Gott, ich lebe aus deiner Kraft und der Fülle deiner Gaben: Gib mir Gedanken nach deinem Sinn, dass ich tue, was recht ist, und lebe, wie es dir gefällt. Das bitte ich durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und wirkt in alle Ewigkeit. Amen

Ich lese Worte aus dem Lukasevangelium: Lukas 9, 23ff.

Leben an Jesu Seite ist keine Komfortzone. Wer sich für Jesus entscheidet, geht nicht den einfachsten Weg. Aber einen, der sich lohnt. Davon hören ich aus dem Lukasevangelium.

Dann sagte Jesus zu allen Jüngern: »Wer mit mir kommen will, darf nicht an seinem Leben hängen. Er muss jeden Tag sein Kreuz auf sich nehmen und mir auf meinem Weg folgen.

Wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben verliert, weil er an mich glaubt, der wird es retten.

Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sich selbst verliert oder doch schweren Schaden nimmt?

Denn wer sich schämt, anstatt zu mir und meinen Worten zu stehen,
muss wissen: Der Menschensohn wird sich auch für ihn schämen, wenn er wiederkommt in seiner Herrlichkeit und in der Herrlichkeit des Vaters und der heiligen Engel.

Das sage ich euch und es ist wahr: Hier stehen einige, die werden nicht sterben, sondern das Reich Gottes erleben.«

Ich singe oder höre das Lied EG 497, 1-4: Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun

Ich lese Gedanken zum Gewinnen und Verlieren.

Sie waren eine schwere Truppe und hatten dem Übergewicht den Kampf angesagt: In der letzten Staffel der Fernsehshow „The biggest loser“ versuchten 18 Kandidaten durch Sport und Ernährungsumstellung, so viel wie möglich abzunehmen.

Der aktuelle Champion ist Daniel. 31. Fahrschullehrer. Startgewicht 203,8 KG. Er verringerte sein Körpergewicht um mehr als die Hälfte. Am Ende des Abnehm-Marathons war sein Gewicht zweistellig: 99.8 kg. The biggest loser. Der am meisten Gewicht verloren hat, ist der Gewinner. Nicht nur von € 50.000 Prämie. Daniels Leben hat sich nachhaltig verändert.

The biggest loser. Ein herrliches Wortspiel. Der größte Verlierer ist der größte Gewinner. Das ist ein Motto ganz nach dem Geschmack des Apostels Paulus. Als er im Gefängnis sitzt, schreibt er der Gemeinde in Philippi. Paulus will sie stark machen im Glauben. Die Menschen sollen fröhlich im Glauben bleiben. So können sie denen am besten trotzen, die sie wegen ihres Glaubens anfeinden. Auf Christi Pfad zu bleiben ist schwer. Aber es wird sich lohnen. Paulus erinnert dabei an seine eigene Bekehrung vom Christenverfolger zum glühenden Christusanhänger. Paulus schreibt:

„Alles, was mir damals als Vorteil erschien, betrachte ich jetzt als Nachteil – und zwar im Hinblick auf Christus. Ja wirklich: Ich betrachte es ausnahmslos als Nachteil. Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis, dass Jesus Christus mein Herr ist! Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden, ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck!

Das Einzige, was zählt, ist: Christus zu gewinnen und zu ihm zu gehören. Denn ich gelte nicht als gerecht, weil ich das Gesetz befolge, sondern weil ich an Christus glaube. Das ist die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist.

Christus und die Kraft seiner Auferstehung möchte ich erfahren. An seinem Leiden möchte ich teilhaben – bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde. Das alles geschieht in der Hoffnung, auch zur Auferstehung vom Tod zu gelangen.

Ich möchte nicht behaupten, dass ich das alles schon erreicht habe oder bereits am Ziel bin. Aber ich laufe auf das Ziel zu, um es zu ergreifen – weil ja auch ich von Christus Jesus ergriffen bin.

Brüder und Schwestern, ich bilde mir wirklich nicht ein, dass ich es schon geschafft habe. Aber ich tue eines: Ich vergesse, was hinter mir liegt. Und ich strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt. Ich laufe auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen: die Teilhabe an der himmlischen Welt, zu der Gott uns durch Christus Jesus berufen hat.“

Paulus hat mit seinem „ersten“ Leben abgeschlossen. Sein Urteil ist vernichtend: „In meinen Augen ist das nichts als Dreck. Ich vergesse, was dahinten ist. Ich strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt.“

Mich erschüttert solch eine Lebensbilanz. Diese Erkenntnis, im bisherigen Leben aufs falsche Pferd gesetzt zu haben. Paulus fällt diese Erkenntnis wie Schuppen von den Augen. Sie haut ihn vom Pferd, damals vor den Toren Damaskus. Eine krachende Niederlage für den Christusverfolger. In dem Moment war für Paulus nichts zu spüren von einem Gewinn.
Blind wurde Paulus vorübergehend. Zeichen für diese schwarze Stunde. Zeichen für eine ungewisse Zukunft. Zeichen für eine Vergangenheit, in der Paulus die Augen verschlossen waren für das Gute, dass der Jude Jesus von Nazareth aus dem jüdischen Gesetz herausgel(i)ebt hat.

Nun ist alles anders. Nun ist für Paulus der Mann aus Nazareth auch der Christus. Eine Lebenswende hat Paulus vollzogen. Das alte Leben ist verloren. Ein neues gewonnen. Ein neues Lebensgefühl. Ein Leben, in dem ein Mensch aufblüht. Wie eine Auferstehung mitten im Leben ist das.

Solch eine Auferstehung mitten im Leben ist jedoch keine Sache von drei Tagen wie zwischen Karfreitag und Ostern. Eher dauert sie solange wie eine Schwangerschaft, in der neues Leben über Monate wächst. Wenn es nicht sogar Monate, gar Jahre braucht, bis ich erkenne, dass irgendetwas in meinem Leben falsch läuft und nach Veränderung schreit. Erst leise. Irgendwann so laut, dass mir der

Leidensdruck auch körperliche und seelische Probleme bereitet. Und es braucht nochmal soviel Zeit und Mut, mein altes Leben aufzugeben. Denn ich habe ja einiges zu verlieren: Menschen, Beruf, Sicherheiten. Das alles abzustreifen ist nicht einfach. Weil ich nicht verantwortungslos mir und anderen gegenüber handeln möchte. Weil auch das Alte, manchmal wirklich aus dem Mund eines Menschen, ruft: Bleib! Geh nicht!

Dabei weiß ich genau, dass ich den Ballast von meiner Seele werfen muss, wie der biggest loser Stephan seine Pfunde. Stephan verändert sein Leben, weil der Leidensruck unerträglich geworden ist. Von ihm fällt eine Zentnerlast. Ganz neue Möglichkeiten eröffnen sich ihm: die Versöhnung in der Familie, die Liebe zum eigenen Körper, neues Selbstvertrauen, neue Chancen im Beruf. Aber dieser Weg ist harte Arbeit. Und der Neuanfang steht auf wackligen Füßen.

Daniels Vorgänger Mario als biggest loser hat inzwischen wieder fast vierzig Kilo zugelegt. Allerdings ist da auch eine ganze Menge überschüssige Haut dabei, meint er. Und bei einer Körpergröße von 193 cm würde er mal als bleibendes Gewicht die 120 kg anpeilen.

An Mario sehe ich, wie schwer es ist, mit einer radikalen Veränderung zu leben. Und eben nicht in alte Muster zurückzufallen. Das ruft Paulus seinen Freunden in Philippi zu. Bleibt dran und richtet euch immer wieder an Christus aus, der dieser Welt, der eurem Leben einen Neuanfang beschert hat. Wie bei einer Auferstehung. Gebt diesen Gewinn nicht preis. Um nichts in der Welt.

In diesen Wochen mache ich mir ernsthaft Sorgen um den Erfolg in der Bekämpfung von Covid-19. Und „Erfolg“ steht in Anführungszeichen, weil jedes Menschenleben, das durch das Virus zu Ende gegangen oder nachhaltig geschädigt ist, eines zu viel ist. Ein Erfolg aber ist die niedrige Sterblichkeitsrate im internationalen Vergleich. Wir sind in Deutschland bisher mit einem blauen Auge davon gekommen. Durch richtige Maßnahmen. Durch richtiges Verhalten. Durch Disziplin. Lasst uns das nicht aufs Spiel setzen. Lasst uns das Virus nicht verharmlosen. Wie eine junge Frau, die vor laufender Kamera sagt: „Mir macht es nichts aus, wenn ich das Virus bekomme. Dann falle ich zwei Wochen aus und dann bin ich durch damit.“

In Christi Sinne will ich nüchtern bleiben. Und statt allein mein Wohl im Blick zu haben, mich mit den Schwachen verbünden, Ihnen zuliebe verzichten. Abstand halten. Kontakt aufs Nötigste reduzieren. Ich will nicht locker lassen. Und wenn es sein muss, sage ich das immer wieder, als wenn es noch nie gesagt wurde.

Christus und die Kraft seiner Auferstehung möchte ich erfahren, sagt Paulus. Paulus rechnet mit Christus, der noch nicht fertig ist mit dieser Welt. Die Liebe wird nie fertig mit einem Menschen. Darum sucht Gott die Menschen auf. Paulus hat das am eigenen Leibe erfahren. Blinde, Lahme, Schuldiggewordene, Kranke, Totgesagte sucht Christus auf. Menschen, die nichts zu verlieren haben, aber viel zu gewinnen an Lebensqualität. Es müssen nicht immer die 180Grad-Lebenswenden sein. Manchmal sind es nur kleine Korrekturen, die neue Freude ins Leben bringen. Und die mein Leben und das Leben der anderen sichern.

Paulus ist ganz realistisch. Er weiß, dass er mit dem Glauben an Christus nie fertig ist. Er muss immer aufpassen, auf dem Weg zu bleiben. Das ist anstrengend, freilich. Christus hat mir auch nicht versprochen, dass sein Weg der einfachste ist. Glauben an Christus ist nichts für Bequeme, die einfache Antworten bevorzugen. Glauben an Christus bedeutet aber, vom Leben etwas Gutes zu erwarten. Diese Welt in Christi Sinn so zu gestalten, dass Menschen in meiner Nähe und in der Ferne aufblühen können.

Mit Paulus strecke ich mich nach vorne aus. Auf Christus. Der ruft mich. Der lockt mich. Mit großer Langmut, wenn das Alte noch an mir haftet. Aber an Christi Seite von dem Alten soviel wie möglich abzuwerfen, bleibt mein Ziel. Damit ich als big loser den Siegespreis gewinne: ein Teil des Himmels auf Erden zu sein. Dazu helfe mir Gott. Amen.

Ich singe oder höre das Lied EG 634, 1-4: Die Erde ist des Herrn

Ich nehme mich und meine Welt ins Gebet:

Barmherziger Gott, ich lebe in einer Welt, die mich das Fürchten lehrt. Deine Liebe hat es schwer in diesen Tagen. Erfülle mein Herzen mit deiner Liebe, damit ich sie weitergebe.

Wehre, dass wir Menschen zurückfallen in alte Muster: im Denken wie im Handeln.

Lass uns nüchtern betrachten, was dem Leben aller dient.

Ich bete für alle, die im Unreinen mit sich und dieser Welt sind und keine andere Möglichkeit sehen, andere Menschen mit ins eigene Leid zu reißen. Sprich deine Botschaft in ihre Herzen, dass nicht der Tod Zukunft hat, sondern das Leben. Und du zum Leben hilfst.

Ich bete für alle, die Angst haben vor dem nächsten Tag. Gib Kraft aufzustehen und das zu verrichten, was mit der kleinen Kraft möglich ist.

Ich bete für alle, die vor einer wichtigen Lebensentscheidung stehen. Nimm sie an deine Hand in ihrer Furcht, Altes zurückzulassen und neue segensreiche Wege zu gehen.

Ich bete für alle, die Angst haben, weil ihr Leben bedroht ist. Stärke sie mit Zuversicht, dass du sie birgst im Leben wie im Sterben.

Ich bete für alle, die dich suchen. Halte in ihnen die Sehnsucht nach dir wach. Lass dich finden.

Ich bete für alle, die dich ins Herz geschlossen haben. Bewahre ihnen ihren fröhlichen Glauben. Strahle aus ihnen heraus und andere an, dass die Welt sehe, wie himmlisch das Leben auf Erden ist.

Ich bete für mich, wenn ich in die neue Woche gehen. Gestärkt und unverzagt lass mich gehen, deiner Nähe gewiss. Lass mein Tagwerk gelingen. Dir befehle ich mich an, und meine Lieben und alle, mit denen ich es schwer haben.

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Ich bete allein oder laut für alle das Vaterunser.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Ich singe oder höre das Lied EG 417, 1+2: Lass die Wurzel unseres Handelns Liebe sein

Ich öffne die Hände und bitte Gott um Segen.

Gott, segne und behüte mich/uns.
Gott, lasse dein Angesicht leuchten über mir/uns und sei mir/uns gnädig.
Gott, erhebe dein Angesicht auf mich/uns und gebe mir/uns Frieden. Amen

oder:

Fenster öffnen / Einatmen. Ausatmen. / Spüren, dass ich da bin. / Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Genau so. / Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. / Einatmen. Ausatmen. / Und leise sprechen:

„Ich fürchte mich nicht! Der Geist, den Gott uns geschenkt hat, er wecke auch in mir seine Kraft, Liebe und Besonnenheit.“ (oder ein anderes Wort, das gerade Kraft gibt). Stille. Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

Ich lösche die Kerze.